Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. **Anzeigen** kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, **Reklamen** a Zeile 50 Pfg.

Nr. 59. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. **Montag, den 13. März** Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. **1905.**

)(: Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Schlacht bei Mukden.

London, 11. März. Der Daily Graphic schreibt: „Wir haben Grund zu glauben, daß das russische auswärtige Amt die französische Regierung habe wissen lassen, Kaiser Nikolaus sei bereit, in Verhandlungen wegen **sofortiger Beendigung des Krieges** einzutreten, vorausgesetzt, daß eine billige Grundlage für solche Verhandlungen vereinbart werden könnte. Mitteilungen in der Frage einer Vermittlung werden jetzt zwischen dem französischen und dem englischen Kabinett gewechselt. Die russischen Eröffnungen sollen Japan durch England übermittelt werden, falls es nicht bereits geschehen sein sollte. Die Friedensaktion Rußlands ist zum Teil auf Schwierigkeiten in der Unterbringung einer neuen russischen Anleihe in Paris zurückzuführen.“

Nachdem sich am Samstag und Sonntag die ganze europäische Presse mit diesem Friedensgerüchte beschäftigt hatte, sind die Friedensschalmeien jetzt plötzlich wieder verstummt. Vielleicht hat die neueste Depesche Kuropatkins, worin gemeldet wird, daß sich die ganzen russischen Armeen in Sicherheit gebracht haben, einen plötzlichen Umschlag der Stimmung am Zarenhofe bewirkt.

+ Petersburg, 11. März. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die russische Regierung weit entfernt davon sei, an Friedensunterhandlungen zu denken, vielmehr entschlossen sei, den Krieg weiter zu führen.

+ Washington, 11. März. Der russische Botschafter Lassini erklärte gegenüber den Gerüchten über Friedensverhandlungen: Nach Liaujang sprach man von Frieden, die Antwort Rußlands war die Entsendung von Verstärkungen. Mukden wie Liaujang bedeutet einen Rückzug, doch abermals wird die Antwort Rußlands die Entsendung größerer Verstärkungen sein. Der Botschafter äußerte ferner, daß er seit mehreren Wochen Kenntnis habe von dem unwiderruflichen Entschluß des Kaisers, den Krieg fortzusetzen, bis die Russen siegreich wären, ohne Rücksicht darauf, wie lange dies dauern könne. Es werde bereits die Entsendung neuer Truppen zur Verstärkung der Armee Kuropatkins vorbereitet.

+ Petersburg, 11. März. General Kuropatkin meldet von gestern, 6 Uhr Abends: Seit Nachmittag vollzieht sich der sehr gefährliche Rückzug, besonders schwierig für die von der Mandarinenstraße entfernten Korps. Die Japaner bedrohten unsere Truppen, aber dank den äußersten Anstrengungen sind unsere Armeen außer Gefahr. Der Feind beschoß die Rückzugslinie von Osten und Westen. Die Mandarinenstraße wurde im Osten von zwei Orten bei Tavan u. Pontje beschossen. Unsere Truppen hielten sich sehr tapfer. Die Japaner drangen so leicht vom Süden her vor, weil der Hunho, der unsere Stellungen bei Mukden deckte, häufig gefroren ist. General Zerpitzki ist verwundet, bleibt aber in der Front.

Diese Nachricht wäre allerdings wohl geeignet, den durch die vorausgegangenen Hiobsposten Kuropatkins auf's tiefste niedergeschlagenen Zaren wieder ein wenig zu ermutigen, denn wenn die Tatsache einer furchtbaren Niederlage der Russen auch damit nicht aus der Welt geschafft ist, so wäre doch wenigstens der Kern der Mandschureiarmee gerettet. Es bleibt natürlich abzuwarten, ob Kuropatkin nicht auch hier wieder ein zu großer Optimist gewesen ist.

+ Tokio, 11. März. (Reuter.) Der Keil, den die Japaner durch das russische Zentrum am Hunho getrieben haben, rückt nach Norden vor und ist bereits bis zum Hauptbrunnen, nordöstlich von Mukden, vorgedrungen. Die Russen ziehen sich dem Vernehmen nach ordnungslos längst der Eisenbahn nach Norden zurück und werden von dem stürmisch vorrückenden japanischen Zentrum und dem äußersten linken Flügel der Japaner in die Mitte genommen. Der Rückzug der Russen soll einer Flucht gleichen. Die Japaner beschießen die ungeordneten Massen der Russen.

+ Tokio, 11. März. Amtliche Mitteilung. Ein Bericht Marschall Oyamas, der in der Nacht vom 10. März hier angekommen ist, bestätigt, daß in der Richtung auf Singkiang eine japanische Abteilung den an der Zahl stärkeren Feind, der die Höhen nördlich von Fuschan besetzt hält, angreift. Vom Schaho haben die Japaner den Feind auf das rechte Ufer des Hunho vertrieben, schließen ihn ein und greifen ihn im Osten und Norden von Mukden an. Seit dem Mittag des 10. März lösen sich die Massen der Russen auf, ziehen sich in völliger Unordnung nach Norden in die Gegend zwischen der Landstraße von Mukden und der Eisenbahn zurück und zerstreuen sich in der Gegend von der Nachbarschaft Mukdens bis Schanwa 7 Meilen nördlich von Mukden. Eine andere Abteilung der Japaner erreichte Puho, 13 Meilen nördlich von Mukden, am Abend des 10. d. Mts. und fügte dem sich zurückziehenden Feinde beträchtlichen Schaden zu.

+ Tokio, 11. März. (Reuter.) Aus dem Hauptquartier wird gemeldet, daß die Japaner die Stellung des Feindes auf der nördlichen Anhöhe von Fuschung genommen haben.

× Tokio, 11. März, 8 Uhr Vormittags. (Reuter.) Der ganze Umfang der Niederlage der Russen ist noch nicht bekannt, es steht jedoch bereits fest, daß die Zahl der toten und der verwundeten Russen sowie ihre Verluste an Geschützen und Munition enorm sind. Man schätzt die Zahl der Gefangenen auf 20000 bis 50000. Der verzweifelte Kampf hat die ganze Nacht hindurch fortgedauert. Die Russen bemühen sich, die Umschließungskette zu durchbrechen.

□ Tokio, 11. März, 2 Uhr Nachmittags. (Reuter.) Die Russen ziehen sich von Mukden nordwärts zurück. Die Japaner sind ihnen auf beiden Flanken auf den Fersen; die Russen sind in übelster Lage.

+ Tokio, 11. März. Amtlich. Marschall Oyama berichtet: Unsere Truppen verfolgen den Feind in der Richtung auf Schingkin und kamen gestern Vormittag 11 Uhr in Hinyuanpao, 5 Meilen nördlich von Fuschun, an. Sie setzen die Verfolgung mit größtem Nachdruck fort.

× London, 11. März. Der Berichterstatter des „Reuterschen Bureaus“ bei Oku's Armee meldet von gestern: Während der vergangenen Nacht ist Oku's Armee fast bis zur Eisenbahn vorgerückt und hat trotz des energischen Widerstandes der Russen die Station Sujatun südlich von Mukden mit dem Hauptvorratslager der Russen genommen. Dabei wurden gewaltige Mengen Vorräte, darunter 6 Millionen Patronen erbeutet.

Nach den neuesten Meldungen scheint es Kuropatkin tatsächlich gelungen zu sein, das Gros seiner Armeen der japanischen Umklammerung zu entziehen. Allerdings sind seine Verluste enorm.

+ Tieling, 12. März. (Telegr.) (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Japaner umgingen allmählich unter hartnäckigen Gefechten den russischen rechten Flügel und näherten sich den Kaisergräbern. Am 9. März wurden von den Japanern andauernd Angriffe auf die Eisenbahn unternommen; mit Mühe gelang es den Russen, die Ortschaft Ungentun zu halten. Japanische Geschosse fielen auf die Bahnlinie. Um die Umgehungskolonne der Japaner von seinem Flügel zurückzuwerfen, sammelte Kuropatkin große Streitkräfte gegen Tschenitun seitlich von Siaogusa und ging zum Angriff vor, wobei er sich selbst mitten im Gewehrfeuer befand. Heftiger Wind mit Staub hinderte die Operationen. Das Dorf Tschenitum wurde genommen, doch griffen die Japaner abermals vom Flügel her an und glichen den teilweisen Erfolg der Russen wieder aus. An diesem Tage durchbrachen die Japaner die südlichen Stellungen der Russen bei Kiusanja, indem sie von Osten und Westen zur Bahn vorrückten. Die Japaner drohten Mukden zu umzingeln. Daher wurde in der Nacht zum 10. ds. Mts. der Befehl erteilt, nach Tieling zurückzugehen. Am 10. und 11. März dauerte der Rückzug an. Am 10. März fuhren die Japaner fort, die russischen Positionen bei der Station Chutschitai anzugreifen. Kuropatkin konzentrierte südlich von Chutschitai Artillerie gegen die Ortschaft Sesintun, die nördlich von Tchenitun liegt. Der Artilleriekampf dauerte den ganzen Tag an. Die Japaner beschossen das 13 Kilometer nordöstlich von Mukden gelegene Tsuertun. Gleichzeitig bedrängten kleine japanische Abteilungen die russischen Truppenteile in der Flanke seit dem Durchbruch bei Kiusan.

□ Petersburg, 12. März. (Telegr.) Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser, das von gestern datiert ist, lautet: An der Front der zweiten Armee, bei der ich mich befand, ist die Nacht zum 11. ohne Kampf verlaufen. Die Nachhut dieses Heeres unter General Gerschelman ist heute bis 7 Uhr morgens in ihren Stellungen bei der Station Chuschitai geblieben. Von der dritten Armee habe ich keine Berichte erhalten. Teile der ersten Armee befanden sich heute Morgen 25 bis 30 Werst südlich und südöstlich von Tieling.

× Petersburg, 12. März. (Telegr.) Kuropatkin meldet dem Kaiser unter dem 11. dieses 10 Uhr 40 Min. Abends: Der Feind griff heute nur die Nachhut des 3. Sibirischen Armeekorps an. Die 1. Armee, die vor der anderen gestaffelt ist, setzt den Rückzug auf die für alle Armeen angegebenen Stellungen fort. Nach dem heute eingegangenen Bericht des Kommandeurs der 3. Armee hat die Nachhut dieser Armee heute eine Stellung auf der Mandarinenstraße 25 Werst von Tieling besetzt. Vor dieser Nachhut zeigten sich nur kleine feindliche Abteilungen, besonders Kavallerie. Vom 28. Febr. bis zum 11. März einschließlich sind 1190 verwundete Offiziere und 46391 Soldaten fortgeschafft worden.

□ Washington, 11. März. (Telegr.) (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Meldungen, die hier eingetroffen sind, führen aus, daß der Kriegsminister in Tokio erklärt habe, Oyama habe beschlossen, mit Mukden als neuer Operationsbasis mit einem großen Teil der Armee nach Norden in der Richtung auf Charbin vorzudringen, um seine große Aufgabe zu erfüllen und die wahrhaft niederschmetternde Niederlage Kuropatkins auszunutzen.

+ Tokio, 12. März. (Telegr.) Amtliche Meldung. Ein Bericht Marschall Oyamas, der am 11. März Nachmittag hier eingegangen ist, meldet, daß unsere verschiedenen Heeresabteilungen den Feind von allen Richtungen her verfolgen und ihm bedeutende Verluste beibringen; sie besetzten am Nachmittag des 10. März eine Linie 13 Meilen nördlich vom Hunho und setzten am 11. die Verfolgung des Feindes fort. Unsere Abteilung, die am Morgen des 11. vom Puho nach Norden aufbrach, begegnete großen Massen des Feindes, der sich nach Norden zurückzog. Nach einem Handgemenge wurden die Russen umzingelt und ergaben sich schließlich. In der Nähe von Mukden sind wir jetzt mit versprengten Abteilungen des in die Flucht geschlagenen Feindes in Kämpfen verwickelt. Dieselben leisten andauernd Widerstand oder ergeben sich. Haufen von russischen Leichnamen werden überall gefunden. Ein Bericht, der in der Nacht vom 11. eingegangen ist, meldet, daß die Zahl der russischen Gefangenen am 10. auf 20000 Mann geschätzt wurde und seitdem fortdauernd zunimmt. Nach einer am 12. eingegangenen Meldung betragen unsere Gesamtverluste vom 26. Februar bis zum Morgen des 12. März 41222 Mann.

□ Tokio, 12. März. (Telegr.) (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einer amtlichen Mitteilung beträgt die Zahl der von den Japanern gefangen genommenen Russen **40000**; die Verluste der Russen im Schahobezirk belaufen sich auf **90000 Mann.**

Kuropatkins Niederlage und der französische Sozialismus.

Jaurès feiert in der Humanité den Sieg der Japaner als ein hochwichtiges Ereignis für die große Sache der Zivilisation. „Dieser Sieg“, schreibt der Sozialistenführer, „wird Europa zwingen, mit der gelben Rasse zu rechnen, die gezeigt hat, was sie vermag, und gegenüber den Völkern Asiens, die so lange vergewaltigt worden sind, eine Politik der Billigkeit, der Mäßigung und der Friedensliebe einzuschlagen. Ferner wird der Schlag, welchen die Autokratie des Zaren erleidet, die ganze abendländische Menschheit von einem Druck der Knechtschaft befreien. Wie kann man nur von einem Kampfe Europas gegen Asien sprechen? Im Zarismus liegt heute die asiatische Barbarei, der Geist der Routine, der Starrheit, der Unterdrückung. Den Zarismus niederwerfen heißt zugleich die asiatische Barbarei und die Gegenrevolution niederwerfen. Die Schlacht bei Mukden, wo der Zarismus unterliegt, hat die historische Bedeutung von Marathon und Valmy vereint.

Als die **größte Schlacht der Weltgeschichte** bezeichnet die „Voss. Ztg.“ die Schlacht bei Mukden, indem sie zum Vergleich die Zahl der Kämpfer in anderen großen Schlachten heranzieht. Bei Liaujang verfügten die Russen über etwa 180000 Mann, die Japaner über 200000 Mann. Bei Beginn des Ringens um Mukden wurde die Zahl der Russen vielfach auf nahezu eine halbe Million, die der Japaner auf 400000 geschätzt. Wenn auch diese Zahlen zu hoch gegriffen sind, haben sich sicher bei Mukden weit über eine halbe Million Streiter gegenübergestanden. In der Schlacht bei Leipzig, die bisher als die größte der Weltgeschichte bezeichnet wurde, kämpften 171000 Franzosen gegen 301500 Mann der Verbündeten. Auch hinsichtlich der Verluste scheint die Schlacht bei Mukden alle bisherigen militärischen Katastrophen zu übertreffen. Nach den bisherigen Berichten haben die Russen 150000 Mann an Toten und Verwundeten und 50000 an Gefangenen verloren. Sicher haben sehr viel mehr als 100000 Mann auf beiden Seiten den Wahlplatz bedeckt. In der Schlacht bei Leipzig verloren die Verbündeten 18000 Tote und Verwundete, die Franzosen 45000 und außerdem 15000 Gefangene. Bei Königgrätz, der nächst Leipzig größten Schlacht, waren beide Heere nahezu gleich stark, die Preußen 220982, die Oesterreicher und Sachsen 215134 Mann, die Preußen verloren 8794, die Gegner 23508 Tote und Verwundete und 20715 Gefangene. In den Kämpfen um Metz kämpften am 16. Aug. 1870 bei Mars la Tour-Rezonville 63000 Deutsche gegen 113500 Franzosen und hatten 14880 Tote und Verwundete, während die Franzosen 11460 Tote und Verwundete und 5470 Gefangene verloren. Am 18. August bei Gravelotte-St. Privat standen 187600 Deutsche gegen 112900 Franzosen. Die Verluste auf deutscher Seite betrugen 19640, auf französischer 7850 Tote und Verwundete; die Deutschen machten 4420 Gefangene. Endlich bei Sedan waren die Deutschen 154000, die Franzosen 90000 Mann stark. Die Deutschen zählten 8220, die Franzosen 17000 Tote und Verwundete. Außerdem wurden in der Schlacht 21000 Franzosen, und infolge der Kapitulation der Rest des Heeres kriegsgefangen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. + Berlin, 11. März. Der **Reichstag** hat am Sonnabend nach öden, nichtssagenden Schwätzereien, mit deren Wiedergabe wir unsere Leser verschonen wollen, endlich den Titel „**Gehalt des Staatssekretärs**“ bei der Festsetzung des Etats des Reichsamts des Innern **bewilligt**. Die gegenseitigen Anrempelungen der Abgg. Mugdan (Frs. Vp.) und **Zubeil** (Soz.), die fast zwei ganze Sitzungen ausfüllten, waren widerwärtig. Beide zogen sich wiederholt Ordnungsrufe und Rügen zu, ließen sich aber dadurch nicht abhalten, weiter zu schimpfen.

+ Im **Abgeordnetenhause** hatten die Landtagsboten bei der Beratung des **Eisenbahnetats** wieder einmal willkommene Gelegenheit, **zum Fenster hinaus** zu reden. Stundenlang sprachen sie über teils nebensächliche, teils unerfüllbare und nur zum geringsten Teil berechtigte Wünsche ihrer Wähler in Eisenbahnangelegenheiten. Der joviale Minister von **Budde**, der ein Zwillingsbruder des etwas derben, aber gemütlichen Landwirtschaftsministers von **Podbielski** sein könnte, hörte das Geschwefel geduldig an und hielt dann eine sehr vernünftige Rede, worin er den Rednern vor allem Mäßigung empfahl und ihnen schließlich erklärte, nicht einmal der Herrgott könne es allen recht machen. Man solle ihn nur gewähren lassen und ihm nicht immer dazwischenreden. Er wolle ja gern allen Petitionen nach Möglichkeit entgegenkommen, aber **Bahnhofsgebäude** beispielsweise würden nicht wie **Dome** für ewige Zeiten gebaut, sondern veralteten durch das Anschwellen des Verkehrs oft sehr schnell und müßten dann wieder **umgerissen** oder **verändert** werden.

— Wie der „Bayrische Kurier“ hört, finden gegenwärtig Unterhandlungen zwischen dem **Vatikan** und Berlin statt, die auf **Ernennung eines neuen Kardinals** für **Deutschland** hinzielen. Es handelt sich hierbei um die Erfüllung eines persönlichen Wunsches des Kaisers, dem Papst Pius X. sympathisch gegenübersteht und in der Hauptsache bereits zugestimmt hat. Als Kandidat für den neuen 2. Kardinalshut wird Erzbischof Dr. Stein aus München genannt. Der Bayrische Kurier fügt der Meldung hinzu: Wir registrieren diese Meldung, ohne sie augenblicklich auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu können.

— Dem „Vorwärts“ wird gemeldet: Die Siebenerkommission beruft auf den 28. März in Berlin einen **preußischen Bergarbeitertag** ein, um Stellung zu nehmen zu den Berggesetzreformen. Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt: Berggesetzgebung im allgemeinen, Zechenstillegung, Schichtzeit, Arbeiterausschüsse, Grubenkontrolleure, Wagennullen, Strafwesen, Frauen- und Kinderarbeit, Knappschaftswesen und Normalarbeitsordnung. Der Bergarbeitertag findet im Gewerkschaftshaus statt.

— Der General der Infanterie v. **Lobezynski** ist auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.

+ München, 11. März. Ein Armeebefehl des **Prinz-Regenten Luitpold** weist darauf hin, daß 70 Jahre verflossen sind, seit der Regent zum **Hauptmann** des 1. **Artillerie-Regiments** ernannt wurde und der Armee angehört. Sodann heißt es: „Mit regem Interesse habe ich die 7 Jahrzehnte hindurch die Entwickelung der Armee verfolgt, ihre Wandlungen und ihr stetes, zielsicheres Fortschreiten. Heute spreche ich es mit hoher Genugtuung aus, daß dank der freudigen Hingabe aller Offiziere und Mannschaften an den Dienst, sowie dank der von jeher herrschenden Mannessucht die bayerische Armee ein **ebenbürtiges Glied des glorreichen deutschen Heeres bildet.**“ — Der Armeebefehl gibt sodann bekannt, daß der Regent dem Kriegsminister Freiherrn v. **Asch** den **Hubertusorden** verliehen hat.

□ München, 11. März. Der Prinz-Regent besuchte aus Anlaß seiner 70jährigen Zugehörigkeit zum 1. Feld-Artillerie-Regiment heute Vormittag die Kaserne des Regiments. An dem Kasernentor erwies eine Wache in der historischen Uniform des Regiments aus dem Jahre 1685 die Ehrenbezeugungen. Nachdem Oberst von Rauscher dem Prinz-Regenten den Dank des Regiments abgestattet und das Hoch ausgebracht hatte, folgte die Vorführung eines Geschützes und eines Munitionswagens aus dem Jahre 1835. Nach einstündigem Verweilen verließ der Prinz-Regent unter lebhaften Hochrufen des Regiments die Kaserne.

Afrika. Deutsch-Südwestafrika. Das Gefecht bei Groß-Nabas. Die jetzt eingetroffene Nummer der „Südwestafrikanischen Zeitung“ vom 8. Febr. bringt interessante Einzelheiten über das 54stündige Gefecht, das die Abteilung Meister in den ersten Januartagen bei Groß-Nabas unter den ungünstigsten Verhältnissen gegen vielfach überlegene Streitkräfte der Hottentotten und Herero siegreich geführt hat. Die Kolonne hatte am 31. Dezember den Vormarsch von Kalkfontein angetreten. Schon am Abend dieses Tages hatte sie heftige Zusammenstöße mit der Vorhut des Gegners, die sich aber schließlich zurückzog. Der Marsch wurde fortgesetzt. Am 2. Jan. morgens stieß man auf die feindliche Hauptmacht, die sich in einer im Laufe des Tages auf 5 Kilometer ausgedehnten Stellung befand. Die Deutschen gewannen wenig Terrain; mehrfach versuchte der Feind durch Umgehungsbewegungen ihnen in den Rücken zu kommen. Schwierig wurde die Lage dadurch, daß am Nachmittag der Wasservorrat ausging. „An diesem Tage fielen Leutnant Oberbeck, der die 5. Batterie führte, und Leutnant Semper von derselben Batterie. Leutnant Semper war, nachdem er am Arm verwundet und verbunden worden war, zu seinem Geschütz zurückgekehrt, das er allein bediente, da sämtliche Mannschaften außer Gefecht gesetzt waren; er erhielt einen Schuß in den Unterleib und starb kurz darauf. Nachdem Leutnant Oberbeck gefallen war, übernahm Leutnant Lauteschläger, Adjutant des schwer verwundeten Majors von Nauendorff, das Kommando der Batterie.“ Am folgenden Tage, dem 3. Januar, wurde der Wassermangel unerträglich. „Die Leute lagen in der glühenden Sonne, und manche wurden vor Durst rasend. Die Leiden der Verwundeten waren schrecklich. Alles zu erreichende Wasser wurde für sie gesammelt, aber es war nicht genug. Endlich ließen einige Eingeborene durch Versprechungen sich bewegen, mit Feldflaschen und Wasserkarren nach Witkrans zurückzukehren, um Wasser zu holen; die Wasserkarre wurde nachgesandt, und man erhielt so hinreichend Wasser, um den Durst der Leute zu löschen. Während des Morgens unterhielt der Feind ein lebhaftes Feuer, aber die Unsrigen verloren den Mut nicht. Um 2 Uhr nachmittags versuchten die Hottentotten die Stellung der vierten Kompagnie zu stürmen und rückten mit Hurra vor, wurden aber zurückgeworfen, obwohl die vierte Kompagnie nur 25 Mann stark war. Ein anderer Versuch wurde unternommen, die Geschütze auf dem rechten Flügel zu nehmen, aber durch das schnelle Eingreifen der 7. Kompagnie vereitelt. Gleichzeitig wurde ein Angriff auf das Geschütz Nr. 1 auf dem linken Flügel gemacht, das durch Leutnant v. Seutter mit wenigen Mann verteidigt wurde; das Geschütz wurde schließlich aus Mangel an Munition zurückgezogen. Als das Geschütz Nr. 2 alle Bedienungsmannschaften verloren hatte, und die Hottentotten sich ihm näherten, eilte Leutnant v. Seutter mit drei Kanonieren von Geschütz Nr. 1 herbei, und nach hartnäckigem Ringen gelang es ihm, die Hottentotten zum Rückzuge zu zwingen. Auch dieses Geschütz wurde wegen Mangels an Munition um 7 Uhr abends zurückgezogen. Als die Dämmerung einbrach, kampierten etwa 240 Herero, davon die Hälfte berittene, das Tal und zogen in westlicher Richtung zurück. Das Feuer der Hottentotten war während der Nacht sehr lästig, und man konnte deutlich hören, wie die Kapitäne auf ihre Leute einredeten und sie mit dem Schambok schlugen. In der Morgenfrühe des 4. Jan. wurde das Feuer erneuert, aber ohne Nachdruck, und es wurde gemeldet, daß man etwa 100 Reiter habe fliehen sehen. Darauf beschloß Major Meister den Sturm auf die feindliche Stellung, und nachdem alles Wasser verausgabt war, wurde um ½12 Uhr vormittags zum Angriff vorgegangen und die Stellung des Feindes genommen. Die feindlichen Streitkräfte zählten etwa 1000 bis 1100 Mann. Sie schienen reichlich Munition zu haben. 70 Tote wurden auf dem Schlachtfelde gefunden und eine Anzahl von Gräbern; außerdem hatten sie nach Aussage eines Hottentottenweibes eine ansehnliche Zahl Verwundeter.“ — Das Gefecht bei Groß-Nabas war eines der schwierigsten, aber auch der ruhmvollsten, die unsere Truppen bisher in Südwestafrika bestanden haben.

□ **Somaliland.** Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht ein Telegramm des italienischen Generalkonsuls in Sansibar an den Minister des Aeußern, in dem das Gerücht von einer **Niedermetzelung der Bewohner von Merka** für **falsch** erklärt wird.

Die Unruhen in Rußland.

Der Pope Gapon.

Gapon, der sich von Genf, wo er sich bisher aufhielt, nach London begeben haben soll, hat eine neue **Proklamation** erlassen, diesmal **an die Bauern**. Sie ist in den schärfsten Ausdrücken gegen den Zaren abgefaßt und ruft die russische Landbevölkerung zu bewaffnetem Widerstand auf. Wir entnehmen dem Schriftstücke, das in Rußland verbreitet werden soll, folgendes: „Euch rufe ich auf, Landleute, Bürger der kleinen Städte! Ihr, die Ausgebeuteten, die Rechtlosen, die Unterdrückten, die ihr dem Hunger, dem Elende, der Knute, der Auspeitschung unterworfen seid, ihr müßt die Richter sein! Das Blut des Volkes hat am 22. Januar den Schnee gefärbt. Rächet dieses unschuldige Blut! Opfern wir unser Leben für diese Rache. Es lebe die bewaffnete Erhebung des Volkes für die Eroberung von Grund und Boden, für die Erringung der Freiheit! Zerstört die autokratische Regierung mit allen Mitteln und setzt ein wahrhaft demokratisches Regime ein!“

Petersburg, 11. März. Seit acht Tagen ist in den Gouvernements Saratow, Samara, Orel und Kursk eine ernste, anwachsende **Bauernrevolte** ausgebrochen. Die Bauern plündern die Gutshöfe, verbrennen sie und führen Vieh und Mobilar fort. Das zur Unterdrückung der Aufständischen ausgerückte Militär ist machtlos.

Petersburg, 11. März. Zur Wahrung der staatlichen Ordnung droht eine amtliche Kundmachung für **Aufhetzung von Bauern** bei Versammlungen in den Dörfern Geldstrafen bis zu 500 Rubel oder Arreststrafe bis zu drei Monaten an. Diese Maßnahme wird auf das ganze Generalgouvernement ausgedehnt.

× **Petersburg**, 11. März. In dem Hotel Garni Bristol gegenüber der Isaakskathedrale in der Nähe der deutschen Botschaft fand heute früh eine **Dynamitexplosion** statt. Die **Wirkung war fürchterlich**. Zwei Damen, die Zimmer neben demjenigen bewohnten, wo die Explosion stattfand, wurden durch Teile der eingestürzten Verbindungswand **schwer verwundet** und durch die Gase betäubt. Sie mußten alsbald ins Hospital gebracht werden. Zwei Studenten und ein Soldat, die durch die Straße kamen, wurden vom Luftdruck niedergeworfen. Der Mann, in dessen Zimmer die Bombe explodierte, wurde in **Stücke zerrissen**. Man fand noch ein Bein auf, der übrige Körper und das Gehirn waren umhergespritzt und in kleinste Teile zerfetzt. Er besaß einen englischen, auf den Namen Mac Cullon lautenden Paß, sprach jedoch nur gebrochen englisch, dagegen gut französisch und deutsch. Es wird vermutet, daß er ein **russischer**, in England lebender **Revolutionär** gewesen sei.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Geseke, 11. März. Die heutige, in Dortmund abgehaltene Hauptversammlung der **Geseker Kalk- und Zementwerke Monopol** genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung, wählte die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder und setzte die vom 1. April ab zahlbare **Dividende** auf 8 Prozent fest. Für das laufende Jahr sei ein gleiches **Erträgnis** zu erwarten.

Hamm, 11. März. Zu **Gerichtsassessoren** wurden ernannt die Referendare **Foerster** und **Goose** im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm.

□ **Hamm**, 12. März. Im Oberlandesger.-Bezirk Hamm wurden zu **Referendaren** ernannt die Rechtskandidaten: Graf zu Stolberg-Stolberg, Menninger, Feller, Samuelsdorff, Wigger, Schunck, Wattendorff, Brenschede, Butz, Burgardsmeier; zu **Sekretären**: die diätarischen Gerichtsschreibergehülfen **Daniel** in Warendorf und **Dirksmeier** in Hagen bei dem Amtsgericht in Vertretungen bezw. Bedarf.

Dortmund, 10. März. Auf dem Bahnhof Holzwickede **entgleiste** von einem einfahrenden Güterzuge die zweite Maschine. Die nachfolgenden Wagen **erdrückten** einen **Bremser** im **Bremshäuschen**.

= **Dortmund**, 12. März. Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich am Freitag Abend mit der Petition um **Errichtung eines Amtsgerichts** in **Lütgendortmund**; sie wurde der Regierung als Material **überwiesen**.

Lennep, 12. März. Die hier im 19. Jahrgange erscheinende freisinnige **Lenneper Volkszeitung** hat ihr Erscheinen **eingestellt**.

Elberfeld, 11. März. **Eine 15jährige Giftmischerin** stand heute vor der hiesigen Strafkammer. Es war die Fabrikarbeiterin Hermine **Kropp** von hier. Sie hatte versucht, ihren leiblichen 58 Jahre alten Vater, auf den sie einen großen Haß hatte, durch **Mäusegift** ums Leben zu bringen. Die Eltern des Mädchens lebten sehr unglücklich und trennten sich, jedoch blieb die Angeklagte und deren Schwester Johanne bei dem Vater. Doch auch sie vertrugen sich mit ihm sehr schlecht; er war nämlich **sehr strenge**, aber sonst gut und gerecht. Die Mädchen standen sehr unter dem Einflusse der ihren Mann bitter hassenden Mutter, und sie war es auch, welche den Haß der Kinder gegen den Vater ununterbrochen schürte. Auch die ältere, auf sehr abschüssige Wege geratene Johanna Kropp, welche zurzeit in einer Korrektionsanstalt sitzt, war darüber, daß sie der Vater so strenge hielt, derart aufgebracht, daß sie ihrer Schwester sagte, sie werde dem Vater, falls er sie noch weiter kontrolein für [illegible]mal ein Ende zu bereiten, beschloß die damals erst 14 Jahre alte Hermine, ihren Vater durch Gift aus der Welt zu schaffen. Sie kaufte in einer Drogerie eine Schachtel Mäusegift (vergifteter Weizen) und schüttete am Abend des 8. Dezember v. J. eine große Menge davon, als sie abends heim kam und der Vater schon zu Bett lag, in einen Topf mit Milchreis, den sich der Vater zurecht gemacht hatte, um ihn anderen Tags als Mittagsbrot in der Fabrik zu essen. Dem Vater fiel am anderen Tage die sonderbare rötliche Färbung des Reises auf, er rührte ihn um und entdeckte dann eine große Menge der Giftkörner. Der Staatsanwalt beantragte wegen Mordversuchs die in diesem Falle geringste zulässige Strafe von 1 Jahr Gefängnis. Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht die Angeklagte zu 2 Jahren Gefängnis.

Duisburg, 10. März. Großes Aufsehen erregt hier, so teilt man dem „Düss. G.-A.“ mit, die Verhaftung des Rechtsanwalts Carthaus, der vor wenigen Monaten hier seine Praxis aufgegeben und nach Münster verlegt hatte. Carthaus soll sich bedeutender Unterschlagungen von Mündelgeldern schuldig gemacht haben. Er wurde bereits in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Carthaus war, bevor er nach Duisburg zog, längere Jahre in Dortmund als Anwalt tätig.

Köln, 11. März. Dem Oberlandesgerichtspräsidenten Wirkl. Geh. Oberjustizrat Dr. Hamm ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension bewilligt worden.

Cleve, 11. März. Der Mörder der am 21. Februar d. J. in einem Teiche in der Nähe von Wyler bei Cronenburg tot aufgefundenen Frauensperson ist in der Person eines belgischen Lehrers in Lüttich verhaftet worden.

Wiesbaden, 10. März. Bei dem Gerüstzusammenbruch des Neubaus des Landeshauses wurde der vorübergehende Rentner Fey erschlagen und der Fabrikant Wagner tödlich verletzt.

Mainz, 10. März. Wegen Ermordung seiner 23jährigen Frau hatte sich heute vor dem Schwurgericht der 24 Jahre alte Maurer Karl Zimmerschied aus Frücht (Kreis St. Goarshausen) zu verantworten. Der Angeklagte lernte seine Frau in Nieder-Ingelheim kennen und heiratete sie dort im Dezember 1903. Die Ehe war wegen des liederlichen Lebens der Frau nicht glücklich. Als trotz aller Ermahnungen und Bitten des Mannes keine Aenderung eintrat, schoß er ihr eines Tages zu Mainz zwei Kugeln in den Kopf, durch die die Frau sofort getötet wurde. Der Angeklagte wurde wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Papenburg, 9. März. Während man bis vor kurzem den von Holland in das diesseitige Gebiet ausgeführten Viehschmuggel gänzlich unterdrückt glaubte, treten jetzt immer mehr Anzeichen in die Erscheinung, die dafür sprechen, daß die Schmuggler ihre frühere Tätigkeit wieder aufgenommen haben. Der Umstand, daß die Schmuggler und deren Hintermänner mit den Diensteinrichtungen der Zollbeamten genau vertraut sind, ermöglicht ihnen in den meisten Fällen das Einschwärzen. Wegen der z. B. hier herrschenden hohen Fleischpreise ist dieser Schmuggel sehr lohnend. Da durch den Viehschmuggel sehr leicht eine Seuche in das Emsgebiet bezw. nach Ostfriesland eingeschleppt werden kann und somit den Züchtern eine sehr ernste Gefahr droht, so sind zur Bekämpfung des Schmuggels ernste Maßnahmen geboten.

Die Rebellion der Schützenbrüder in Wolbeck.

+ **Wolbeck**, 10. März.

Wie schon früher berichtet, besteht seit einiger Zeit in unserer erzkatholischen Gemeinde ein sehr bedauerlicher **Zwiespalt** zwischen **Geistlichkeit** und **Bürgerschaft**. Es hat das seinen Grund in recht nichtigen Dingen. Seit uralter Zeit bestehen in unserer alten fürstbischöflichen Residenz zwei Bruderschaften, die Nikolai-Bruderschaft und die St. Agatia-Bruderschaft. Die Nikolai-Bruderschaft wurde im Jahre 1160 von zurückgekehrten Teilnehmern der Kreuzzüge gegründet, ihr gehören die selbständigen Bürger an. Die St. Agatia-Bruderschaft wurde im Jahre 1835 aus Anlaß der Pest gegründet, ihr gehören die Bürgersöhne an. Beide Bruderschaften nehmen von jeher an allen kirchlichen Aufzügen, wie Prozessionen, Begräbnissen rc. teil. Alljährlich feiern sie ihr **Stiftungsfest** unter gemeinschaftlicher Kommunion aller Mitglieder, außerdem feiern beide Bruderschaften ihr **Schützenfest**, Vogelschießen genannt. An beiden Festen, wie auch an den hohen kirchlichen Festtagen werden die Fahnen dieser Bruderschaften zur größeren Ehre Gottes in der Kirche ausgehängt. Das Schützenfest wird am Vorabende durch einstündiges Geläute der Kirchenglocken angekündigt, und am Festtage selbst wird ein Hochamt für die lebenden und abgestorbenen Mitglieder der Bruderschaft feierlich abgehalten, wobei die Offiziere der Bruderschaft in Paradeuniform erscheinen, was natürlich ein herrlicher Anblick ist. Später findet der Fahnenschlag vor dem Pastorat, der Vikarie rc. statt. In dieser Weise waren in der sogenannten guten alten Zeit viele kirchliche Feste mit weltlichen Feiern verbunden; wir erinnern nur an die Kirchweih-Feste (Kirmessen). Bruderschaften wie die genannten Wolbecker gibt es viele in alten katholischen Orten. Nach und nach haben diese Bruderschaften aber fast überall ihren kirchlichen Charakter vollständig verloren und sich zu rein weltlichen Vergnügungs-Vereinen ausgestaltet. So wird auch wohl der Verlauf der Dinge in Wolbeck sein. Vorläufig wollen aber die Wolbecker davon ganz und gar nichts wissen; sie wollen von ihren uralten Bruderschaftsrechten kein Titelchen preisgeben.

Der Konflikt datiert seit der Versetzung des Herrn Vikar Suresch nach hier. Dieser wußte den Herrn Pfarrer Homann zu bewegen, gegen das kirchliche Auftreten der Bruderschaften Stellung zu nehmen. Die Geistlichkeit meinte, daß die beiden Bruderschaften weiter nichts mehr seien als **Schützengesellschaften**, und daß es ärgerniserregend sei, wenn man morgens gemeinschaftlich die hl. Kommunion empfange und dann zum Königsvogelschießen ausziehe, um demnächst bei Spiel und Tanz in feuchtfröhlicher Stimmung Schützenfest zu feiern und am anderen Morgen mit dem erhebenden Bewußtsein nach Hause zu wanken, selten so vergnügte Stunden durchlebt zu haben. Auch glaubte die Geistlichkeit, daß die Schützen-Bruderschaften die Entwickelung der Marianischen Jünglings-Sodalität hemmten. Es ereignete sich also und geschah, daß die Geistlichkeit dem kirchlichen Auftreten der beiden Bruderschaften immer größere Schwierigkeiten bereitete. Es kam deshalb zu scharfen Reibereien zwischen den Vorständen der Bruderschaften und der Geistlichkeit. Am 13. Juli v. J. kam es bei der Wallfahrtsprozession nach Telgte zum Krach. Herr Pfarrer Homann verlangte, daß die Jünglings-Sodalität vor die Nikolai-Bruderschaft trete. Sodalität sowohl wie Bruderschaft weigerten sich, dieser Anordnung Folge zu leisten, der Pfarrer gab schließlich nach, kündigte aber an, daß die Bruderschaft ihm wegen Hochamt am Schützenfestage rc. nicht mehr zu kommen brauche. Am Schützenfestmorgen kamen die Schützenbrüder nun aber doch. Es kam in der Kirche zu unangenehmen Auftritten. Die Bruderschaft war erschienen, um ihr Fest in gewohnter Weise kirchlich einzuleiten. Herr Pfarrer Homann lehnte aber jede kirchliche Feier ab und machte die Nikolaibrüder darauf aufmerksam, daß sie sich eventuell wegen Hausfriedensbruchs und Gottesdienststörung bis zu 3 Jahren Gefängnis oder 600 M. Geldstrafe zuziehen würden.

Durch Verfügung des Bischöflichen Generalvikariats vom 12. August 1904 wurde der Nikolai-Bruderschaft jedes kirchliche Auftreten untersagt. Die beiden Bruderschaften wurden beim Generalvikariat wegen Erhaltung ihrer alten Rechte vorstellig, aber ohne Erfolg. Die Geistlichkeit stützt sich bei ihrem Vorgehen gegen die Bruderschaften auf eine bischöfliche Verfügung vom 10. August 1855. — Es kam nun zu **groben** Ausschreitungen hat es nicht gefehlt. Viel **Oel ins Feuer** wurde gegossen durch einen Artikel im „Wetkälischen Merkur“, worin in recht törichter Weise die Wolbecker Vorgänge mit der „Los von Rom-Bewegung“ verglichen wurden. Damit hat die Sache denn doch nichts zu tun. Die Wolbecker mögen sehr dicke Köpfe haben, aber von Rom ziehen sie sämtliche Pferde der Welt nicht weg.

Als Folgen des Konflikts zwischen der Geistlichkeit und den Bruderschaften sind zu verzeichnen, daß die Vorstandsmitglieder der Marianischen Jünglings-Sodalität ihre Aemter niedergelegt haben, der Kirchenchor bis auf den Küster sich aufgelöst hat, der Cäcilien- und der Mütterverein ihrer Auflösung entgegengehen. Auch ist es, wie gesagt, zu **bedauernswerten groben Ausschreitungen** gegen die Geistlichkeit, namentlich gegen den Herrn Vikar Suresch gekommen. Auch eine gerichtliche Klage hat der Konflikt schon gezeitigt. Fast alle Gemeindeeingesessenen haben in letzter Zeit wieder-

holt Eingaben an den hochwürdigsten Herrn Bischof gemacht im Sinne der Erhaltung der uralten kirchlichen Gebräuche und Rechte der erwähnten Bruderschaften. Sie haben bisher keine Antwort erhalten und werden auch wohl keine bekommen, sicherlich aber keine für die Bruderschaften günstige. Wie die Wolbecker überhaupt glauben konnten und noch glauben, die kirchlichen Behörden würden ihnen gegenüber klein beigeben, das verstehen wir nicht. Du lieber Himmel! Die Wolbecker führen in ihren Eingaben an den Herrn Bischof die Warendorfer „Westfälische Rundschau" als Eideshelferin an. Wie sie glauben können, daß dies ihrer Eingabe förderlich sein könne, verstehen wir noch weniger. Wir meinen überhaupt, daß die Wolbecker klüger daran getan hätten, den Kampf gegen die Geistlichkeit wegen der kirchlichen Gebräuche ihrer Bruderschaften nicht aufzunehmen. Sie erreichen nichts als zwecklose Verstimmung und Erbitterung. In der Kirche hat nun einmal der Geistliche das Kommando, und das kommt ihm zu. Wollen die rechtmäßigen Vertreter der Kirche nicht, daß die Wolbecker Schützenbrüder an ihren Festtagen gemeinschaftlich kommunizieren, ihre Fahnen in der Kirche aufhängen, vor Altar, Vikariat, Vikarie 2c. Parade-Aufstellung nehmen, an den Wallfahrts-Prozessionen usw. teilnehmen, nun gut: so möge man dort wegbleiben. Es geht denn doch wahrhaftig auch so, wenn es auch schade sein mag um die wallenden Federbüsche, die langen Säbels und die prächtigen Schützenburgen der Nikolai- und Agatienbrüder, die sich bei jenen kirchlichen Paraden so wunderbar schön ausnahmen.

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 12. März. Stadttheater. Goethes „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand." Schauspiel in 5 Aufzügen, ist ein Produkt der Sturm- und Drangperiode, zu dem Goethe den Stoff aus einer Selbstbiographie des alten fränkischen Ritters aus dem 16. Jahrhundert nahm. In der Form ahmt er Shakespeare nach, den er an Regellosigkeit noch überbietet. Das Stück stellt den Konflikt der alten selbständigen Reichs-Ritterschaft dar mit der neuen Ordnung der Dinge. In Götz tritt uns das scheidende Mittelalter mit seiner ritterlichen Treue und Tugend, in dem bischöflichen Hof zu Bamberg die hereinbrechende Kulturwelt mit ihren Ränken, ihrer Falschheit und Tücke entgegen. Götz ist ein Ritter nach alter Art, dem die kürzlich aufgekommenen Reichsgerichte ein Greuel sind, der durch eigene Kraft die Bedrängten schützt und jede Uebeltat selbst rächt. Allein die Zeit des Rittertums ist vorüber, u. indem Götz diesen Verfall aufhalten und sich der neuen Zeit nicht fügen will, geht er zu Grunde mit dem Bewußtsein, seine Ehre gerettet zu haben, aber mit dem Schmerz, daß das Rittertum zu Grabe geht. Herr Mannstädt spielte den Götz mit kräftigem Ausdruck, mit dem Fleiße und der Gestaltungskraft, die wir an diesem Künstler gewohnt sind. Frl. Mühlhan stellte sein treues, edles Weib Elisabeth mit Hingebung und Geschicklichkeit dar. Neben dem Bruder steht die Schwester Marie; als solche war Fräulein Kahlenberg am rechten Platze. Herr Rüger spielte den Franz Lerse, dessen ehrlicher Charakter so anspricht, meisterhaft. Als Adelheid von Walldorf war Fräulein Winter eine liebreizende Bühnenerscheinung; auch ihr Buhle Franz (Herr Geißel) entwickelte glühende Leidenschaft. Herr Majenski wußte sowohl den Hans von Selbitz wie auch den Bruder Martin trefflich darzustellen. Besondere Auszeichnung erwarb sich Herr Baumeister, der dem Weislingen viele bezeichnende Züge zu geben wußte. Sehr gut gefallen hat uns Frl. Cruſius durch ihr keckes Spiel als Knappe Georg. Alle Charaktere des Stückes sind meisterhaft frisch und lebendig gezeichnet. Durch die vielen Verwandlungen wird das Spiel allerdings etwas sehr in die Länge gezogen, aber indem Goethe auf die Einheit der Zeit und des Ortes, teilweise auch der Handlung Verzicht leistet, hat er in einer Reihe lose aneinander gereihter, aber meisterhaft entworfener Szenen ein Bild jener Zeit gezeichnet. Herr Oberregisseur Meißner bewies wiederum sein künstlerisches Empfinden sowohl in der Anordnung der Bühnenbilder als auch in der Verwendung der Ausstattung. Das einfache Hauswesen auf der Burg, das Zigeunerleben, das heimliche Gericht der Vehme, die Schrecken des Bauernkrieges: alles dies wurde in bunter Abwechselung und mit überraschender Naturwahrheit an uns vorübergeführt. Daher wurde das Stück, das sich außerdem noch durch seinen durchaus nationalen Stoff wie auch durch eine echt volkstümliche Sprache auszeichnet, von den zahlreichen Besuchern mit größter Begeisterung aufgenommen und die Gesamt-Darstellung mit reichem Beifall belohnt.

□ **Bielefeld**, 13. März. Zum ersten Male wurde gestern im Stadttheater Gustav Kadelburgs neuer Schwank „Familie Schirke" mit großem Erfolge gegeben. Das Stück strotzt von fröhlichen, ausgelassenen resp. übermütigen Scherzen und versetzte die Zuhörer bald in die heiterste Laune. Die Hauptrollen waren vorzüglich besetzt. Herr Sandhage wußte den Kalkenbach brillant und mit unnachahmlicher Komik zu geben; fast jede seiner Bewegungen reizte zum Lachen. Lebhaft war auch das Spiel der Herren Rüger, Kämmerer, Platen und Härting. Frl. Margreiter wußte sich als Hausmädchen drastisch und resch zu geben; ebenso war das Spiel der Damen Frau Jung, Frl. Mühlhan, Kalenberg, Cruſius, Gallo ihren Rollen entsprechend.

□ **Bielefeld**, 12. März. Die letzte seiner wissenschaftlichen Vorträge hielt Herr Professor Dr. Dreſcher-Bonn gestern im Bielefelder Konzerthaus vor einem besonders großen Auditorium. Redner sprach zunächst über die Entwickelung des modernen Dramas, besonders eingehend über Hermann Sudermann und Gerhart Hauptmann.

Herm. Sudermann ist Romanschriftsteller und Dramendichter; seit gut 10 Jahren ist er nur Dramendichter. Seine literarischen Arbeiten sind zusammengesetzt aus teils modernen, teils stilisierten Motiven und zeugen von köstlichem Humor und voller Beherrschung des Reiches der Dichtung, wie sie sich in seiner Sprache kundgibt; ein scharfes Schauen des Einzelnen ist ihm eigen. Sudermann ist aber auch verschiedenen dramatischen Klippen nicht entwichen. Er nimmt nicht genug scharfe Stellung gegen das, was uns als unrecht gilt. Er sagt: „Jeder Stand hat seine eigene, seine besondere Ehre!" Das ist aber nicht wahr. Sein Erstlingswerk war „Die Ehre." In Schauspielerkreisen glaubte man damals bestimmt an einen Durchfall des Stückes, aber das Gegenteil trat ein. Der Oesterreicher Anzengruber, dessen Werke in Deutschland leider noch viel zu wenig gekannt sind, verbindet in seinen Dramen Tragik mit echt deutschem Humor, so besonders in seinem „Kreuzelschreiber"; eine Reihe Anzengruber'cher Sachen dürfen das Prädikat „erstklassig" beanspruchen. Sein Drama „4. Gebot" (1878) hat auf Sudermann geradezu vorbildlich eingewirkt. Ohne Anzengrubers „4. Gebot" wäre Sudermanns „Ehre" sicher nicht entstanden. Beide haben dasselbe Motiv, dieselben Konflikte und andere Aehnlichkeiten; selbst die Gruppierung ist in beiden Stücken die gleiche. Sudermann hat das Problem der Ehre in seinem gleichnamigen Drama auf die Bühne gebracht; dabei setzt er sich über manche äußere Form und über die Wirklichkeit hinweg; das Handeln der Hauptpersonen ist und bleibt einfach eine Gemeinheit. Sein 2. Werk „Sodoms Ende" enthält Salonegschichten von Berlin-W. und Schilderungen fauler Verhältnisse. Nicht kommt Sudermann als Rächer, wie es Dichterpflicht ist, sondern als schwächlicher Klagender vor dem Pfuhle des Lasters; er kam dadurch in den Verdacht der Frivolität, die aber seiner Person fremd ist. Sein 3. Drama „Heimat" hat einen packenden Stoff, aber sehr gelitten durch dramatische Einzeleffekte, wodurch die Wirkung des Ganzen gestört wird. Die Einzelbearbeitung ist vernachlässigt, und durch die unnötige Belastung der beiden Haupt-Charaktere wird die Wirkung doch recht beeinträchtigt. Sein 4. Drama „Die Schmetterlingsschlacht" (1894) zeigt einen bedeutenden Fortschritt, ein Streben nach innerer Vertiefung des Stoffes, ohne äußere Ausschmückung, ohne theatralische Effekte. Das Berliner Premiere-Publikum war ganz enttäuscht, und Sudermann mußte das Toben, Pfeifen und Zischen desselben selbst anhören; in Wien dagegen hatte das Stück kurz darauf einen großen Erfolg. Mit dem 5. Drama „Das Glück im Winkel" (1895) hat der Dichter einen großen dramatischen Wurf getan, der mit fortreißt, aber eine dramatische Schlußwirkung nicht aufkommen läßt. Großartig ist die nächtliche Werbeszene des Freiherrn im vorletzten Akte. Rein dramatisch genommen ist „Glück im Winkel" ein bedeutender Fortschritt, aber doch noch nichts Vollendetes. Am besten dramatisch abgeschlossen ist das aus 3 Einaktern bestehende Drama „Morituri" mit dem Motiv aus der „Ehre". 1898 erschien sein 7. Drama: „Johannes", mit Motiven aus „Sodoms Ende", ein ernstes Werk mit schöner und gereifter Sprache; 1898 ferner: „3 Reiherfedern", „Johannisfeuer". Total verunglückt ist sein letztes Drama: „Turmgeselle Sokrates" 1903. Ziehen wir das Fazit aus Sudermanns Entwicklung, so kommen wir zu dem Ergebnis: Ein hohes Streben geht durch seine Dramen, aber das Gesamtbild der künstlerischen Leistungen ist noch nicht zu vollständiger Reife und innerer Ruhe gelangt. Der Boden Berlins ist für sein Schaffen nicht günstig. Seit 2 Jahren weilt er zur Sammlung auf dem Lande, geschaffen hat er seitdem nichts mehr. Sein nächstes Werk wird entscheiden, ob er die Hoffnungen, die man auf ihn setzt, erfüllen wird.

Gerhart Hauptmann gilt als der markanteste Vertreter der rein naturalistischen Bewegung, aber es scheint, daß er sich doch allmählich den naturalistischen Banden entzieht. Sein literarisches Debut war: „Vor Sonnenaufgang"; es erlebte 1889 auf der freien Bühne in Berlin seine Erstaufführung; es ist eine richtige „Knack- und Schnapskomödie", gegeben mit dem krassesten Naturalismus höchster Vertiertheit. Sein 2. Drama „Das Friedensfest" rollt zerrüttete Familienverhältnisse vor uns auf; stellenweise zeigt es eine tiefe poetische Auffassung. Aehnlichkeit mit Ibsen's „Johannes Rosmar" haben seine „Einsamen Menschen". Drama auch etwas ganz Neues, das soziale Moment im Drama zu verwerten, bot er in den „Webern", mit dem er einen Riesenerfolg hatte. Sein „Florian Geier" (1895) dagegen erlebte eine vernichtende Niederlage. Es entbehrt des dramatischen Schlusses. Andere Dramen von ihm sind: „Kollege Crampton" (1895), „Hanneles Himmelfahrt" (1895). Jetzt sucht er die naturalistische und idealistische Idee zu verbinden und gebraucht den Vers als Idealisator der Sprache. Sein „Biberpelz" ist aber ein Rückfall ins Naturalistische. Ein schwaches Produkt ist sein „Roter Hahn" und wurde mit Stillschweigen übergangen. Seine „Versunkene Glocke" zeigt idealistische Wege und ist ausschließlich in Versen geschrieben. „Fuhrmann Henschel" (1898) enthält nur krasse Wahrheit, aber nichts Künstlerisches. Nicht besser sind „Schluck und Jau", „Michael Kramer" (1901). Das künstlerisch reifste Werk Hauptmanns, ebenfalls in Versen geschrieben, ist „Der arme Heinrich" (1902). Seine „Rose Berndt" ist nicht befriedigend. In ihren Leistungen und ihrem Streben gleichen sich Sudermann und Hauptmann in mancher Weise. Zum Schluß dankte Redner seinen Zuhörern für das gezeigte große Interesse. Rauschender Beifall lohnte seinen Vortrag. Ein gemütlicher Kommers beschloß die Veranstaltungen.

Gütersloh, 11. März. Die an der oberen Berlinerstraße 396 liegende Besitzung des Rentners L. Saligmann in Bielefeld ging durch Kauf zum Preise von 15 000 Mk. in den Besitz des Fahrradhändlers H. Hermstrüwer über.

Amt Gütersloh, 11. März. In der Gemeindeverordnetensitzung wurde, da die Bedingung betr. unentgeltliche Abgabe von Grund und Boden zu dem Chausseebau Gütersloh-Herzebrock von einigen Interessenten nicht erfüllt wird, beschlossen, gegen die betr. Interessenten das Enteignungsverfahren einzuleiten.

Rheda, 10. März. Der hiesigen katholischen Schulgemeinde wurde zur Besoldung des neu anzustellenden 3. Lehrers vom Kultusminister eine widerrusliche Staatsbeihilfe von jährlich 600 Mark bewilligt.

Aus dem Regbz. Münster.

□ **Marienfeld**, 11. März. Zu unserem Bericht über die Jagdverpachtung in unserer Gemeinde erfahren wir noch, daß die Pachtsumme hauptsächlich durch Jagdliebhaber aus Bochum in die Höhe getrieben wurde. Pächter des westlichen Bezirks blieb mit 720 M. Herr Gutsbesitzer Overesche-Harfewinkel, der bisherige Anpächter; den östlichen Bezirk bezahlte schließlich H. L. Ruhenstroth-Gütersloh für den dortigen „Marienfelder Jagdklub" mit 1505 Mark. Teure Hasen!

□ **Münster**, 12. März. Der prächtige Neubau des städtischen Verwaltungsgebäudes ist in seinen Hauptteilen fertiggestellt und schon bezogen worden. Nur der Platz, auf dem die Löwenapotheke seligen Andenkens gestanden hat, ist noch unbebaut. An dieser Stelle soll sich nun, um dem Gesamtbau einen würdigen Abschluß zu geben, ein Turm erheben, der sich zweifellos prächtig in das Straßenbild des Prinzipalmarkts mit seinen Bogengängen einfügen wird. Ferner ist in Aussicht genommen, auf dem Platze des früheren Steinberg'schen Warenhauses am Roggenmarkt eine Weinschenke zu errichten. Dagegen harren die Pläne für den Neubau vis-à-vis des Stadthauses, Ecke Clemens- u. Ludgeristr., immer noch der Vollendung. Das Grundstück, das die Stadt s. Z. erworben hat, um die Errichtung eines großen Warenhauses zu verhindern, kostet dem Stadtsäckel täglich ca. 60 Mk. an Zinsen.

Rheine, 10. März. Ein fremder Arbeiter, der wegen Lungenentzündung im Krankenhause hier in Pflege war, wurde plötzlich vom Delirium befallen, sprang aus dem Bette durch das Fenster und lief am Abend unbekleidet auf der Straße umher. Doch bald wurde der Erkrankte von der Polizei aufgegriffen und dem Krankenhause wieder zugeführt. (W. Vbl.)

Vermischtes.

L. Oldenburg, 12. März. Das Gerücht, in der Burgstraße sei ein Mord verübt, verbreitete sich am Freitag Abend in der Stadt. Ein Verbrechen lag jedoch nicht vor; Tatsache war, daß ein Mann in den sechziger Jahren, der sich bei einer nicht im besten Rufe stehenden Frau aufhielt, plötzlich vom Schlage gerührt und gestorben war. Die Frau kam zu den Nachbarn und bat sie, man möge ihr helfen, den Toten „auf die Straße zu werfen". Diesem Wunsche wurde freilich nicht entsprochen, man holte vielmehr Arzt und Polizei, und die Leiche wurde dann nach der Leichenhalle geschafft. Das Gebaren der offenbar betrunkenen Frau erregte tiefsten Abscheu.

— **Berlin**, 11. März. Heute Morgen drang ein Dieb in die Küche eines Schankwirts in der Schönhauser-Allee ein, um die Geldkassette zu stehlen, und verletzte, als die 16-jährige Tochter und der 10-jährige Sohn des Schankwirts aus dem Schlaf erwachten und um Hilfe riefen, diese durch Messerstiche und entkam. Der Knabe ist seinen Verletzungen erlegen. Der Täter ist ein früherer Kellner des Wirtes.

— **Berlin**, 6. März. Carlo Guicciardini schreibt dem „B. T." zu den Gerüchten über seinen Verkehr mit der Gräfin Montignoso: „Es widerstrebt mir, alle Unwahrheiten oder Irrtümer einzeln anzuführen, die über mich im Zusammenhange mit Ihrer k. u. k. Hoheit, der Frau Prinzessin Luise von Sachsen (Gräfin Montignoso) verbreitet wurden; ich erkläre nur, daß der Verkehr, den ich mit der hohen Frau zu pflegen die Ehre hatte, ein streng konventioneller gewesen ist, und daß sich der ganze Skandal auf Vermutungen einzelner Bediensteten gründet, welche verhetzt und aufgestachelt worden sind von denen, die ein Interesse daran haben, die Rückkehr Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Prinzessin nach Sachsen zu hintertreiben. Dieser ganze plumpe Skandal läßt erkennen, welchen Machenschaften die hohe Frau zum Opfer gefallen ist! Wie weit mögen diese Machenschaften zurückreichen?"

— **Dresden**, 11. März. Der König hat die Vollmacht des Justizrats Körner zurückgezogen und die Fortführung seines Rechtsstreits mit der Gräfin Montignoso einem der sächsischen Staatsminister übertragen.

— **Rawitsch** (Schlesien), 11. März. Aus Unvorsichtigkeit erschoß der 14jährige Sohn eines Oberförters seine Schwester. In der Verzweiflung machte der Knabe mehrere Selbstmordversuche.

— **Stroit**, 10. März. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute in der hiesigen Windmühle. Der Mühlenbesitzer Fäsing geriet in das Getriebe seiner Windmühle, wurde mehreremal herumgeschleudert und buchstäblich in Stücke zerrissen. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

— **Eine blutige Hochzeit.** Während einer Hochzeit in dem lothringischen Industrieort Hayingen entstand ein Streit, wobei der 18jährige Lauer seinem Gegner, dem Bergarbeiter Müller, einen Stich in's Herz versetzte. Müller starb sofort. Lauer wurde gelyncht und erhielt siebzehn Stiche, an denen er besinnungslos daniederliegt. Unter den Hochzeitsgästen, die zwei Parteien bildeten, entstand eine allgemeine Keilerei mit erheblichen Verletzungen.

+ **Unschuldig hingerichtet.** Aus Washington wird berichtet: Am Donnerstag gestand ein Fabrikarbeiter namens Adolf Bloch, daß er eine Frau in Allentown in Pennsylvanien ermordet hätte, während sein Bruder wegen dieses Mordes hingerichtet worden ist. Bloch, der nicht lesen und schreiben kann, wußte nichts von der Verhandlung gegen seinen Bruder und von dessen Verurteilung, bis einer seiner Bekannten ganz zufällig davon sprach. Als er die Nachricht hörte, verstiel er in eine Raserei und verlangte, verhaftet zu werden, da er nun einen doppelten Mord auf dem Gewissen hätte. Der Bruder war nur auf Grund der ihn belastenden Indizien verurteilt worden und hatte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld beteuert.

— **Aus dem Bericht über eine landwirtschaftliche Ausstellung.** . . . Von einem Landwirt, der ungenannt zu bleiben wünscht, wurden Kartoffeln im Gewichte bis zu drei Pfund das Stück ausgestellt.

— **Zwiegespräch.**

Der Vorstand der deutschen Adelsgenossenschaft hat die Naivetät, in einer Eingabe an den Staatssekretär des Reichsjustizamts die Aberkennung des Adelstitels bei der Verhängung von Zuchthausstrafen zu fordern.

„Wenn unsereiner, äh, so tief gesunken,
Daß er in's Zuchthaus kommt, Herr Kamerad,
Dann sollte aberkennen man janz selbstverständlich
Dem Lüderjan das Adelsprädikat.

Is nich mehr brauchbar dann, der Kerl, für'n Adel,
Is dann für'n Bürjerstand noch jrade jut,
Aeh, Zuchthaus is doch, äh, jewissermaßen
Jut bürjerliches Institut."

— „Sehr wohl, Herr Graf, doch gleiches Recht für jeden
Sowohl im Adel- wie im Bürgerhaus,
Drum stoße man die schnöden Zuchthausgäste
Auch bitte aus dem Bürgerstande aus.

Ist einer mal von uns so tief gesunken,
Daß in ein Zuchthaus ihn der Staat verbannt,
Dann bitten wir: Erhebt doch den Hallunken
Zur Strafe schleunigst in den Adelsstand. (Jugend.)

Letzte Drahtnachrichten.

+ **Tokio**, 13. März. Die Verfolgung des Feindes wird fortgesetzt. Es wird vermutet, daß sich ein neuer Kampf in der Nähe von Tieling entspinnen wird.

(?) **Tokio**, 13. März. Oyama meldet: Die Russen ließen 26500 Tote auf dem Schlachtfelde zurück. Erbeutet wurden: 2 Fahnen, ca. 60 Geschütze, 60000 Gewehre, 150 Munitionswagen, 1000 Eisenbahnwaggons, 5 Millionen Gewehrpatronen, 200000 Granaten, 45 Meilen Feldeisenbahnschienen, 2000 Pferde, 1 Million Rationen Brot, 2 Wagen mit Eskarpen, 1000 Wagen mit Mänteln und eine Unmenge von Heu, Mehl, Werkzeugen und eine Menge Vieh.

Druckfehler-Berichtigung.

In voriger Nr. wurde unter der Rubrik **Krieg**, im letzten Artikel Tokio (2. Seite 1. Spalte des Hauptblattes) ein sinnstörender Druckfehler verübt. Es muß dort heißen: „Der findige Berliner Lokal-Anzeiger wußte diese Tatsache bereits am Mittwoch (statt Mittag) 2c. zu melden."

Am 14. März: Windiges, wechselnd bewölktes, mildes Wetter mit Regenschauern.

Am 15. März: Zeitweise heiteres, vorwiegend wolkiges bis trübes, windiges, sehr mildes Wetter mit Regen.

Schönheitskur besteht einzig im täglichen Gebrauch der von kaufenden von Aerzten für die zarteste Haut empfohlene **Myrrholinseife.**

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Groß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: C. Hellerhoff in Berlin. — Komissionsverlag und Druck von C. Hellerhoff in Bielefeld und Berlin. — Expedition Bielefeld, Kaiserstraße 5.

Handels-Nachrichten.

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 11. März 1905, vormittags 10 Uhr.

(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pf.	100—110	₰	Rüben	per Pfund	5 ₰
Rindfleisch	„ 1	„	65—70	„	Wurzeln pr. Bund neue		— „
Schweinefleisch	„ 1	„	65—70	„	Wurzeln pr. Bund alte		5—7 „
Speck	„ 1	„	75	„	Kartoffeln, p. Pfd. neue		— „
Kalbfleisch	„ 1	„	60—70	„	Kartoffeln p. Pfd. alte		3—4 „
Hammelfleisch	„ 1	„	70—80	„	Blumenkohl per Stück		25—50 „
Gänsefleisch	„ 1	„	—	„	Gurken	„ „	— „
Eier	„ 1	„	55	„	Kappus	„ „	30—35 „
Hasen	pr. Stück		—,—	ℳ	Rotkohl	„ „	20—30 „
Zwiebeln	pr. 1	Pfd	15	₰	Wirsing	„ „	20—30 „
Aepfel	„ 1	„	15	„	Steckrüben	„ „	5—10 „
Tafelbirnen	„ 1	„	—	„	Kopfsalat	„ „	15 „
Pflaumen	„ 1	„	—	„	Kohlrabi	„ „	— „
Gr. Bohnen	„ 1	„	—	„	Kartoffeln 150 Pfd		—,50 ℳ
Bitzbohnen	„ 1	„	—	„	Roggenstroh 100 Pfd.		— „
Erbsen	„ 1	„	—	„	Heu 100 Pfd.		— „

Paderborn, 11. März. 100 Kilo Erbsen 28,50—29,50, Bohnen 28,50—29,50, Linsen 28,50—29,50, Kartoffeln 6,00—7,00, Heu 7,00 bis 7,50, Stroh 4,00—5,20, ½ Kilo Rindfleisch 0,60—0,70, Schweinefleisch 0,90—0,95, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,65—0,70, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 3,60—4,20, ½ Kilo Butter 1,20—1,30, Speck 0,70—0,80 Mark.

□ **Friedrichsfelde**, 10. März. (Amtl. Marktbericht vom Niager viehhof.) Rinder- und Schafmarkt. Auftrieb: 956 Stück, davon 583 Milchkühe, 207 Zugochsen, 116 Stück Bullen, Jungvieh u. Fresser und — Schafe. Verlauf des Marktes: Allgemein lebhafter Handel, bei Kühen mit wesentlich besseren Preisen, Markt wird voraussichtlich geräumt.

Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe. a) 4—6 Jahre alt: 1. Qual. (schwere gute) 410—460 Mk., 2. Qual. (gute mittelschwere) 350—400 Mk., 3. Qual. (leichte Durchschnittsware) 230—320 Mk.; b) ältere Kühe: 1. Qual. (schwere gute) 260—330 Mk., 2. Qual. (mittelschwere) 200—250 Mk.; c) hochtragende Färsen: 260—300 Mk.

Zugochsen. (Norddeutsches Vieh, Ost- und Westpreußen, Pomm., Schlesier): 1. Qual. —,—, 2. Qual. —,—, 3. Qual. —,— Mk. (Süddeutsches Vieh.) a) Gelbes Frankenvieh, Scheinfelder: 1. Qual. 490—570 Mk., 2. Qual. 400—460 Mk., 3. Qual. —,— Mk.; b) Pinzgauer: 1. Qual. 500—575 Mk., 2. Qual. 390—480 Mk.; c) süddeutsches Scheckvieh, Simmentaler, Bayerischer: 1. Qual. 525—560, 2. Qual 390—450, 3. Qual. 360—380 Mk.

Jungvieh. Niederungsvieh zur Zucht (¾—1½ Jahre alt): 1. Qual. —,— 2. Qual. —,— Mk.; zur Mast: 1. Qual. 145 bis 205, 2. Qual. 100—140 Mk. Höhenvieh zur Zucht: 1. Qual. —,— Mk., 2. Qual. —,— Mk.; zur Mast: 1. Qual. 255—240 Mk., 2. Qual. —,— Mk.; b) Bullen und Stiere (1½—2½ Jahre alt): Niederungsvieh zur Zucht: 1. Qual. 440—650, 2. Qual. 270—300 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 270 bis 320, 2. Qual. —,— Mk. Höhenvieh zur Zucht: 1. Qual. 475—550, 2. Qual. 450—480 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 270—325 Mk., 2. Qual. 240—270 Mk. c) Färsen: Niederungsvieh zur Zucht: 1. Qual. 330—375 Mk. 2. Qual. 260—300 Mk., zur Mast: 1. Qual. 245—275 Mk.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, dem 14. d. M., nachmittags 5 Uhr,** soll in der kleinen Mädchenklasse hier die Anfertigung
eines Schulschrankes,
einer Wandtafel,
einer Schultafel mit Gestell und
eines Katheders
öffentlich wenigstfordernd vergeben werden.

Oelde, den 12. März 1905.

Der Amtmann:
Göscher.

Am 18. März d. Js., vormittags 9 Uhr, sollen auf Bahnhof **Rheda**
160 buchene, 6 kieferne und 60 eichene Bahnschwellen, sowie **370 m eichene Weichenschwellen und 10 cbm Brennholz**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Der Bahnmeister.

W. SPINDLER
Bielefeld
Spindler-Feld bei Sperenberg
Färberei und Chemische Waschanstalt.
Zur Annahme
empfiehlt sich
unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung
Th. Holtmann,
Beckum, Weststr. 16.

Loewen-Drogerie
Hausfrau!
Versuchen Sie meine **Spezial-Kaffee-Sorten** zu 1,00 Mk., 1,20, 1,40 und 1,60 Mark das Pfund (gebrannt).
Garantiert reinschmeckend, sind sie das Beste, was zu diesem Preis geboten werden kann.
C. Kaack, Oelde.

Forstpflanzen.
In rauher Gebirgslage gezüchtete kräftige Fichtenpflanzen u. s. w. liefert billigst
Wilh. Röttgers,
Würdinghausen, St. Altenhundem.
Zuverlässige Bezugsquelle.
Man verlange Preisliste.



C. Karstadt
Herford,
empfiehlt sich zur Behandlung von
offenen Beinschäden Krampfader-Geschwüren und **Hautkrankheiten**
ohne Berufsstörung.
Schriftliche Anfragen erbeten.

B. Linnemann & Co.
empfehlen:
Weizenstärke,
Battig-Stärke,
div. Reisstärken.
Backpulver,
div. Puddingpulver,
rote Grütze,
pulv. Gelatine,
Blatt-Gelatine,
Saucen-Würfel.

Besonders aufmerksam
machen wir noch auf unsere hocharomatischen und sehr preiswürdigen, nach neuestem Verfahren selbst gerösteten
Kaffees
in stets ganz frischer Qualität.

Stadttheater
BIELEFELD.

Montag, den 13. März 1905:
(Zum letzten Male):
Der Familientag.
Lustsp. in 3 Akt. von G. Kadelburg.
(Hierauf zum letzten Male):
Die Puppenfee.
Ballett-Pantomime in 1 Akt von Haßreiter u. Gdub. Musik v. Bayer.
— Anfang 8 Uhr. —

Dienstag:
Benefiz für Herrn Joseph Geissel.
Rosenmontag.
Offiziers-Tragödie in 5 Akten von O. E. Hartleben.

Für Zahnleidende
bin ich jeden **Mittwoch** vormitt. von 8—2 Uhr
in Oelde
Hôtel Wolff am Bahnhof,
nachmitt. von 3—7 Uhr
in Ennigerloh
im Hause des Herrn Hauptlehrer **Doth** anwesend.
W. Schwinn, Beckum,
Nordstrasse 17. Telephon 18.

Empfehle mich für
Näh-Arbeiten
in und außer dem Hause; auch **Stühle zum rohren** werden angenommen. Frau Wwe. **Knipschild,** Kirchhofstr., **Oelde.**

Diese Woche trifft auch frischer
Spinat, Feldsalat
mit ein.
Consumhaus,
Oelde.

Darlehne Mk. 75—400, gibt Selbstgeb. G. A. H. Schneeweiss, Berlin, Rathenowerstr. 68. (Rückp.)

— Grosse Haltbarkeit! —



Einfache Handhabung! Hohe Arbeitsleistung!
Bequeme Teilzahlung!
Reparatur-Werkstatt
Ersatzteile, Oele, Nadeln etc.
Singer Co.
Nähmaschinen Act.-Ges.
Bielefeld, Oberntorwall No. I.
Filiale:
Herford, Hämlingerstr. 14.

Direkt bezogene, chem. analysierte
Ungarweine
sind in Flaschen zu billigsten Preisen zu haben bei
Anton Hinse, Drogerie
Ennigerloh bei Neubeckum i. W.

Die neueste
Dampfwaschmaschine
System **Krauss** liefert billigst
Th. Ohlmeyer, Ostenfelde.

Cigarren
zu **Engrospreisen** im Einzelverkauf bei
W. Schwinn, Beckum.

Fischbein aus Regenschirmen, frei von Metall, sowie **Gold u. Silber** kauft zu hohen Preisen: C. Rütter in Münster, Krummertimpen 17-19.

Ich erteile jedermann gern Auskunft darüber, wie ich von meinem
Flechtenleiden
geheilt wurde.
Frau **B. Bussmeier,**
Oelde, Estinghauserhof Nr. 48.

Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern Abend gegen 7 Uhr unseren innigstgeliebten, guten, fürsorglichen Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel u. Schwager, den

Gutsbesitzer
Heinrich Hunecke

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb unerwartet, nach kurzem Leiden, jedoch noch rechtzeitig gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im 75. Lebensjahre.

Benteler, Münster i. W., Hamm i. W., Mannheim, Allendorf, Erwitte, Bückenforde und **Eickelloh,** den 12. März 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. März, vormittags 9 Uhr in **Benteler** statt, gleich darauf ein feierliches Requiem in der Pfarrkirche daselbst.

Todes-Anzeige.



Heute Morgen 1/2 3 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-, Gross-, Urgrossmutter und Tante

Frau Ww. Selig Daltrop
geb. **Wolf**
kurz vor vollendetem 89. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Oelde, Meiderich, Waldbreitbach, Hamburg und **Rheurdt,** den 11. März 1905.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. cr., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die berühmten
Feld- und Garten-Sämereien
von Liebau & Comp., Erfurt,
sind wieder zu **Originalpreisen** in kleinen und größeren Quantitäten zu haben bei
Heinr. König, Beckum.
Verkaufsstelle obiger Firma.
Sämtliche Samen sind hochfein ausgefallen und billigst.

Die Kaninchenzucht.
Ausführliche Anweisung zur Zucht, Pflege und Beurteilung der verschiedenen Kaninchenrassen, ferner zur Behandlung der Krankheiten und zur Fell- u. Fleischverwertung der Kaninchen. Mit vielen Tafeln und Textbildern.
Von **Hermann Ziemer.**
Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.
E. Holterdorf, Buchhandlg., **Bielefeld** und **Oelde.**

Ein Wohnhaus
mit Garten
für eine Familie ist zum 1. April in **Beckum** zu vermieten.
S. A. Windmüller senior.

Kirchenplatz
auf mehrere Jahre zu verpachten.
Von wem, zu erfragen in der Exped. der „Beckumer Volksztg."

---

25 000 Damen wurden überrascht
und erfreut über meine wundervolle Kaiser Friedrich-Scheere. Ich sende dieselbe v. prima geschmiedet. Stahl, hochglanz poliert, vernickelt und vergoldet, zur Probe, mit 2 beliebigen Buchstaben zu



Mark 1.—
und Porto 20 Pfg., bei 3 St. portofrei geg. Nachnahme od. vorher. Einsendung des Betrages. — Gross. illustr. Katalog üb. 3000 Nrn., auch Neuheiten von Wäsche und Weisswaren umsonst u. portofrei.
Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, **Hümmen-Gräfrath,** Solingen No. 105

Landwirtschaftliche Schule
zu Stromberg i. W.

Beginn des Sommersemesters: 1. Mai 1905. Die Schüler erhalten Unterricht in den Elementarfächern und der Fachwissenschaft. Außerdem bietet die Versuchswirtschaft auf dem Felde und in den Gärten und Obstanlagen mannigfache Gelegenheit zur Belehrung.
Anmeldungen nimmt entgegen
der Direktor Armbrustmacher.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
spart
Arbeit Zeit Geld.

Suche zum 1. oder 15. April ein
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit.
B. Gretenkort, Ahlen i. W.

Krankheitshalber zum 1. April ein tüchtiges
Mädchen
für Haus- u. Küchenarbeit gesucht.
Joh. H. Horstkötter, Beckum, Bühlstr.

Junges Mädchen
zur **Erlernung von Küche und Haushalt** ohne gegenseitige Vergütung per sofort oder später gesucht. Lehrzeit 1 Jahr.
H. Klinkhammer,
Deutsches Haus, Hamm i. W.

Zur Beaufsichtigung und Pflege von 3 Kindern im Alter von 1, 3 und 4 Jahren wird eine erfahrene
kath. Person
gesetzten Alters gegen hohen Lohn gesucht. Offerten unter **E. O. 9** an die Expedition d. Bl.

Arbeiter und Arbeiterinnen
für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.
H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.

Suche zum 1. April einen kath.
Bäckergesellen.
H. Stohldreier,
Batenhorst bei Wiedenbrück.

Ein Bäckerlehrling
und ein **Junge** von 14 bis 16 Jahren für leichte Feldarbeit gesucht von
A. Ortmeier, Wiedenbrück.

Ein Schmiedegeselle
(Hufschmied) gesucht.
Von wem, zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Fleißige, solide
Zimmerleute
werden auf sofort gesucht von Zimmermstr. **Schröder,**
Verl, Bez. Minden.

Jugendl. Arbeiter
für unsere Malerei gesucht.
W. & H. Frieling,
Oelde i. W.

Suche zu April oder später einen braven kath.
Klempner-Lehrling.
Heinr. Haselhorst,
Klempnermeister, **Beckum i. W.**

Zum 1. April oder später ein **braver kräftiger Junge** als
Stellmacher-Lehrling
unter günstigen Bedingung. gesucht.
Carl Tipkämper,
Oelde.

Junger ordentlicher
Knecht
nicht über 20 Jahre, für leichtes Fuhrwerk u. Hausarbeit bei gutem Lohn gesucht.
H. Döhmann, Bochum,
Bäckerei und Konditorei.

Ein Viehschweizer
auf sofort oder zum 1. April d. J. zu 10 Kühen gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Hierdurch warne ich jedermann, meinem Schwager **August Theisen** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich dafür keinerlei Zahlung leiste.
Oelde. **Eduard Fügner,**
Lackierermeister.

Das beste und billigste
Haarfärbemittel
„Hero"
in blond, braun u. schwarz, à Flacon 1.— Mark.
Nur zu haben bei
Aug. Rottkemper,
Herren- und Damen-Friseur-Geschäft, **Oelde i. W.**

20000 Pflanzeichen,
2 bis 3 Meter hoch, hat abzugeben Meier **Kochjohann** in Lintel bei Wiedenbrück.

Junger
Anstreicher-Gehülfe
gesucht. **Ant. Preckel,**
Warendorf i. Westf.

Suche zum 1. April Stelle als
Ackerknecht.
Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Zimmer m. Morgenkaffee für Herren. **Beckum,** Nordstraße, zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Zeitung

Wer eine Stelle sucht
als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annonciert am besten in dieser Zeitung; erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. — **Bei 4maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

2 angekörte Eber bei Landwirt **Th. Funke,** Beuleler.

Ein schön gezeichnetes **Bullenkalb,** ostfriesländer Rasse, guter Abstammung, bei **Chr. Vennemeyer,** Leite.

4 Stück erstklassige ostfriesische **Zuchtbullen,** deckfähig, bei **Heinr. Westhus,** St. Vit.

Ein schöner, 1 Jahr alter, richtig gezeichneter, rotbunter **Zuchtbulle** bei **Th. Ohlmeyer,** Ostenfelde.

Eine schwere, dunkelbraune, 4jähr. Oldenburger Stute, ohne Abzeich., ein- und zweisp. gefahren, und ein tragendes Mutterschwein, Minds-Ravensberger Rasse, bei Kolon **Döppmann** gnt. **Klüsener,** Herzebrock.

Ein schwarzbuntes Bullenkalb von sehr guter Abstammung bei **Wilh. Feldmann,** Neubeckum.

Ein wachsamer **Wolfspitz,** 4 Jahre alt, bei **Wwe. Mersmann,** Ahmenhorst bei Oelde.

Ein schön gezeichnetes rotbuntes **Mutterkalb** b. **Bern. Fischer,** Ostenfelde.

Schöne junge Ziege, Ende März melk werdend, bei **Th. Eustermann, Stromberg.**

Ein wachsam. **Hündchen,** Fuchsart, 2 Jahre alt, passend f. Ladenbesitzer, bei **Arnold Becker,** Sünninghausen.

Ein schwarzbuntes **Bullenkalb** vorzüglicher Abstammung bei **H. Horstkötter,** Kalkstr., **Beckum.**

Zu kaufen gesucht:

Ein flotter Einspänner oder zwei kleine Pferde. Angeb. mit Alter u. Preisangabe sind zu richten an Landwirt **Peter Kaltegärtner,** Liesborn.